

Jesus wird zum Tode verurteilt

Wir begrüßen Sie zur ersten Station des Kreuzweges, der in diesem Jahr, bedingt durch die Corona-Pandemie, auf ungewöhnliche Art zu Ihnen kommt. Immer im Abstand von drei Tagen werden wir mit Ihnen über eine Station nachdenken. Dabei werden wir durch Fabian Prause unterstützt, der jeweils das dazu passende Stück aus der Kreuzweg-Komposition des belgischen Komponisten und Serviten-Paters Jean-Marie Plum auf unserer Orgel spielen wird. Beginnen wir die heutige Station mit dem Kreuzzeichen

Im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Hl. Geistes

Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich,
(A) Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Wir stehen hier gemeinsam am Beginn eines Weges, der uns an allen Niederungen des Lebens entlangführen wird. Es ist der Weg Jesu Christi, der mit seiner **Verurteilung zum Kreuzestod** beginnt. Gehen wir diesen Weg gemeinsam, um uns zu stärken. Unser eigener Lebensweg birgt Stationen des Leidens und der Hoffnungslosigkeit, des Unfriedens und der Lieblosigkeit. Gemeinsam wollen wir Kraft schöpfen, um den Frieden zwischen Menschen unterschiedlicher politischer Lager, den Frieden zwischen Impfbefürwortern und Corona-Leugnern und den Frieden zwischen den Völkern in der ganzen Welt wachsen zu lassen.

Gott, du mitfühlende Mutter, du barmherziger Vater, lass uns nicht allein auf diesem Weg, auf dem wir über unsere eigenen Schmerzen und Verletzungen hinaus darauf blicken, dass sich in der Geschichte dieser Welt nicht nur die Leidensgeschichte deines Sohnes abgespielt hat, sondern sich vieles wiederholt: Verrat, Gewalt und Machtspiele, Tränen, Blut und Verzweiflung, Unversöhnlichkeit, Konflikte und Krieg. Gib uns deine Kraft, das auszuhalten und stärke unsere Solidarität.

Lesung aus dem Matthäus-Evangelium (Mt 27, 22-26)

Der Statthalter fragte »Was soll ich mit Jesus machen, eurem so genannten Retter?«.

»Kreuzigen!«, riefen alle.

»Was hat er denn verbrochen?«, fragte Pilatus.

Aber sie schrien noch lauter: »Kreuzigen!«

Als Pilatus merkte, dass seine Worte nichts ausrichteten und die Erregung der Menge nur noch größer wurde, nahm er Wasser und wusch sich vor allen Leuten die Hände. Dabei sagte er: »Ich habe keine Schuld am Tod dieses Mannes. Das habt ihr zu verantworten!«

Das ganze Volk schrie: »Wenn er unschuldig ist, dann komme die Strafe für seinen Tod auf uns und unsere Kinder!«

Da ließ Pilatus ihnen Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus mit der Geißel auszupeitschen und zu kreuzigen.

Pilatus ist der Richter. Mord, Verrat, Betrug – das sind die Verbrechen, die er verhandelt. Gotteslästerung gehört nicht dazu. Jüdische Glaubenspraxis ist überhaupt nicht sein Fachgebiet. Mehr noch: Er ist dafür nicht zuständig. Gegen seinen Willen muss er sich mit jüdischen Angelegenheiten herumschlagen. Er weist die Verantwortung von sich. Vielleicht kann man ihm das nicht einmal verdenken. Noch dazu warnt ihn seine Frau, denn sie hat schlecht geträumt. Sie sieht in düsteren Farben, wie das Geschehen um diesen Angeklagten aus dem Volk der Juden herum weitergehen wird.

Unschuldig bin ich am Tod dieses Menschen, sagt Pilatus. Ich weiß nicht. Wen soll ich freilassen? Was ist gerecht? Was dient dem Frieden im Volk?

Jesus hat nichts verbrochen. Der andere ist schuldig, oder? Ich weiß nicht. Kreuz und Tod ja, aber ohne mein Urteil. Ich wasche von meinen Händen die Verantwortung ab. Wasche sie in Unschuld.

Hält uns Pilatus damit nicht auch einen Spiegel vor?

Orgelstück: Père Jean-Marie Plum (1899-1944), Via crucis op. 168, Nr. 1

Wir wollen beten: Gott, du mitfühlende Mutter, du barmherziger Vater, weil wir unsere Unwissenheit, unsere weißen Flecken nicht mit Verantwortung füllen, werden es blinde Flecken. Nur du siehst sie. Wir wollen hinschauen und unsere Verantwortung wahrnehmen. Wenn du unsere Hände führst und stärkst, können wir sie tragen.

Und so führe und segne uns alle, die wir hier oder an den Bildschirmen mitbeten, der allmächtige und gütige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen